

Keine Denkverbote

Kulturwerkstatt Mit den Stücken der neuen Saison will das Kaufbeurer Kinder- und Jugendtheater alles Mögliche ausloten

VON MARTIN FREI

Kaufbeuren Das Motto der kommenden Spielzeit verwundert eigentlich keinen, der die Kulturwerkstatt Kaufbeuren auch nur ein bisschen kennt. „Geht nicht gibt’s nicht“ prangt groß von einer Mauer des Theaters Schauburg und zielt den Flyer zur Saison 2018/2019. Dieser Leitspruch gilt allerdings nicht nur für die großen Ambitionen des Kinder- und Jugendtheaters bei seinen zahlreichen Neuinszenierungen, es soll auch auf ein Anliegen hinweisen, das vielen Stücken gemeinsam ist: das Ausloten und Darstellen von Grenzen und Grenzbereichen.

Ganz konkret umgesetzt wird das Saison-Motto sicherlich an deren Ende. Im Juni 2019 will die Kulturwerkstatt nämlich wieder ein großes Freilichtspiel im Tänzelfesttrondell mit allen Gruppen des Theaters aufführen. Die Wahl fiel auf „Ronja Räubertochter“ nach dem Buch von Astrid Lindgren. Deren Geschichten seien einfach zeitlos brillant und stets aktuell,

schwärmen Kulturwerkstatt-Leiter Thomas Garmatsch und seine Kollegin Martina Quante. Dreht sich das Räuberepos um Freundschaft und Mut, Beharrlichkeit und Charakterfestigkeit, vor allem aber um die Frage nach Gut und Böse, nach Recht und Unrecht, so thematisiert „Herr der Fliegen“ das fragile Gebilde der menschlichen Zivilisation. Das Stück nach dem bekannten Roman von William Golding wird im Zuge eines speziellen Projektes allein von Jungs der

Kulturwerkstatt erarbeitet und eröffnet im September die neue Spielzeit. Das Pendant dazu ist die Inszenierung von „Ömf“, einem Stück über Anderssein und Mobbing, das ausschließlich von Mädchen konzipiert wird. Unterstützung erhalten sie dabei von einer Clownin, um eine absurd-humorvolle, temporeiche Fassung zu schaffen.

Das Musiktheater kommt in der Saison 2018/2019 auch wieder zu seinem Recht – wenn auch

nicht mehr ganz so aufwendig wie dieses Frühjahr. Auf die „Märzenburg“-Kinderoper folgt eine Bühnenumfassung des Grimm’schen Märchens „Hänsel und Gretel“ mit viel Musik. Als Grundlage dienen dabei Motive aus der gleichnamigen Oper von Engelbert Humperdinck.

Bei allen Stücken und Projekten, neu ist beispielsweise auch eine Kooperation mit dem Landestheater Schwaben, sei es den Machern

wichtig, keine Denkverbote zu erlassen. „Es gibt keinen bei uns, der sagt: Wie stellt Ihr Euch das eigentlich vor?“, berichtet Garmatsch. Auch unterschiedliche Mentalitäten oder die Tatsache, dass Mitwirkende behindert sind, seien nicht entscheidend für die Ambitionen oder die Fantasie, mit denen Texte in Stücke verwandelt werden. Das gelte übrigens auch für bereits bewährte Repertoirestücke, von denen zwei in den nächsten Monaten rundum erneuert auf die Bühne kommen.

„Geht nicht gibt’s nicht“ bedeute aber auch, dass die Kulturwerkstatt ein Raum sein soll, in dem man „über alles reden“ kann, ergänzt Quante. In Zeiten von Populismus und Fake-News sei es wichtig, die Kinder und Jugendlichen intellektuell, aber auch emotional zu sensibilisieren und Werte wie Toleranz und Geduld sowie eine eigene Meinung zu fördern.



Groß prangt das Saison-Motto der Kulturwerkstatt als Banner am Theater Schauburg. Foto: Harald Langer